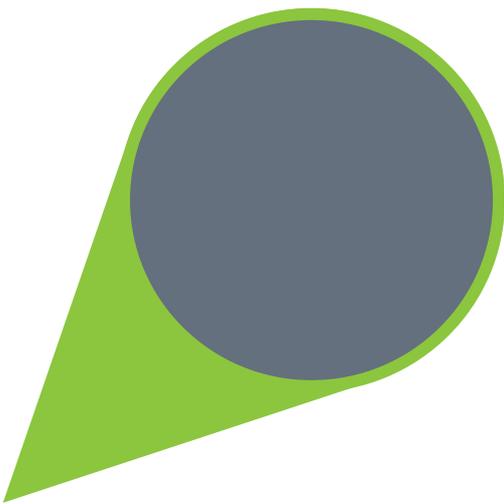


GEWISS Dialogforum

Webinare zu Citizen Science jenseits der
Naturwissenschaften

BürGER schaffen WISSen – Wissen schafft Bürger (GEWISS)
Bericht Nr. 5: Dialogforum Citizen Science in den Geistes- und
Sozialwissenschaften und der transdisziplinären Forschung

August 2015



von
Lisa Pettibone & Alexandra Lux

www.buergerschaffenwissen.de

**Bürger
schaffen
Wissen**



Die Citizen Science Plattform

Impressum

Pettibone, L., & Lux, A. (2015): *GEWISS Dialogforum: Webinare zu Citizen Science jenseits der Naturwissenschaften*. GEWISS Bericht Nr. 5. Deutsches Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig; Berlin-Brandenburgisches Institut für Biodiversitätsforschung (BBIB), Museum für Naturkunde, Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung – MfN, Berlin in Kooperation mit ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung. Online verfügbar unter www.buergerschaffenwissen.de

Dieser Bericht ist das Resultat zwei Webinare am 30. März und 17. April 2015 entstanden. Die Webinare wurden vom Projekt „BürGER schaffen WISSEN“ (GEWISS) und dem ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung konzipiert und durchgeführt.

Disclaimer

Dieser Bericht ist das Ergebnis einer Veranstaltung, deren Ziel es war, unterschiedlichen Perspektiven in einem diskutierten Feld Wort zu geben. Die in diesem Bericht geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der beteiligten Organisationen übereinstimmen. Die in diesem Bericht geäußerten Ansichten geben ausschließlich die Haltung der Autoren wieder und sind keinesfalls als offizieller Standpunkt der beteiligten Organisationen zu betrachten.

Förderung und Fachbetreuung

GEWISS wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert (Fachbetreuung: Referat 113 – Strategische Vorausschau, Wissenschaftskommunikation).

GEWISS-Koordination

BürGER schaffen WISSEN – Wissen schafft Bürger (GEWISS) ist ein Bausteinprogramm zur Entwicklung von Citizen Science Kapazitäten.

Als Konsortiumsprojekt wird es von Einrichtungen der Helmholtz- und der Leibniz-Gemeinschaft mit ihren universitären Partnern getragen. Beteiligte Partneereinrichtungen sind das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) und der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie das Berlin-Brandenburgische Institut für Biodiversitätsforschung (BBIB) mit den Institutionen Museum für Naturkunde Berlin, Leibniz Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung (MfN), Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB), Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) und der Freien Universität Berlin. Projektpartner sind außerdem der Leibniz-Forschungsverbund Biodiversität (LVB) und Wissenschaft im Dialog (WiD).

Das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung

Das ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung gehört zu den führenden unabhängigen Instituten der Nachhaltigkeitsforschung. Seit 25 Jahren entwickelt das Frankfurter Forschungsinstitut wissenschaftliche Entscheidungsgrundlagen und zukunftsfähige Konzepte für Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft – regional, national und international. Im Zentrum der Forschung stehen die Themen Wasser, Energie, Biodiversität Ernährung und Mobilität. Die Soziale Ökologie als Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen ist die theoretische Grundlage der transdisziplinären Forschungsprojekte. Diese bringen die Erkenntnisse der Sozial- und Naturwissenschaften sowie die Erfahrungen und das Wissen von Praxispartnern zusammen. Das ISOE erarbeitet so Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen von heute und morgen – und damit für eine nachhaltige Entwicklung. Für diese Integrationsprozesse geeignete transdisziplinäre Methoden werden am ISOE ständig weiterentwickelt. www.isoe.de

August 2015

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.



Deutsches Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig; Berlin-Brandenburgisches Institut für Biodiversitätsforschung (BBIB), Museum für Naturkunde, Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung – MfN, Berlin.

Dieser Bericht ist online als Download verfügbar unter www.buergerschaffenwissen.de.

Inhalt

Ziele und Hintergründe	4
Programm	5
Erstes Webinar:	
Citizen Science in den Geistes- und Sozialwissenschaften	5
Zweites Webinar:	
Citizen Science und Transdisziplinarität	6
Synthese: Wichtige Themen	7
Aussagen für die Strategie	8
Aussagen für den Praxis Leitfaden	9
Ausblick und nächste Schritte	9
Weiterführende Ressourcen	10
Anstehende Termine	11
Anhang: Teilnehmerliste	12

Ziele und Hintergründe

Citizen Science versteht sich als breiter partizipativer und manchmal sogar transdisziplinärer Ansatz, wird allerdings vorwiegend als Methode in den Naturwissenschaften benutzt. In zwei Webinaren wurde gefragt, ob Citizen Science auch ein nützlicher Ansatz in anderen Bereichen sein könnte. Als konzeptionelle Vorarbeit für einen Workshop im Herbst in Frankfurt diskutierten Interessierte aus den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie aus der transdisziplinären Forschung, inwiefern Citizen Science „jenseits der Naturwissenschaften“ ein sinnvoller Ansatz ist.

Die Webinare zielten darauf, Aufmerksamkeit für Citizen Science in neuen Forschungsgebieten zu gewinnen, interessierte Akteure kennenzulernen und wichtige Fragen und Themenkomplexe zu sammeln.

Die Webinare wurden gemeinsam vom Projekt „BürGER schaffen WISSen“ (GEWISS) und dem ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung konzipiert und geleitet. Dieser Bericht beschreibt die Diskussionspunkte der Webinare und entwickelt Thesen für künftige Entwicklung von Citizen Science in neuen disziplinären und transdisziplinären Bereichen.



Programm

Das Dialogforum „Citizen Science jenseits der Naturwissenschaften“ wurde als eine Folge von zwei Webinaren konzipiert, um möglichst viele Beteiligte und Interessierte zu erreichen. Insgesamt haben über 50 Personen aus Bereichen wie Familienforschung, Medizin, Stadtentwicklung, Politikwissenschaft und Nachhaltige Entwicklung an mindestens einer von zwei Veranstaltungen teilgenommen.

Erstes Webinar: Citizen Science in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Das erste Webinar fand am Montag, den 30. März 2015 statt und wurde von Lisa Pettibone vom Museum für Naturkunde moderiert. Nach einer Begrüßung und technischen Einleitung stellte Frau Pettibone Citizen Science als wissenschaftlichen Ansatz vor, der Bürgerinnen und Bürger in wissenschaftliche Forschungsprojekte einbezieht. Auch das Projekt GEWISS wurde vorgestellt. Ziel des Projektes ist es, Citizen Science-Projekte in Deutschland miteinander zu vernetzen und den Ansatz durch Veranstaltungen sowie Entwicklung von praktischen und strategischen Ressourcen in Deutschland zu fördern. Anschließend erklärte Jesper Zedlitz vom Verein für Computergenealogie die Arbeit des Vereins in der genealogischen Forschung. Durch vielfältige Projekte betreiben die 3.500 Mitglieder des Vereins persönlich interessante und wissenschaftlich relevante historische Forschung.

Nach den zwei Impulsvorträgen öffnete Frau Pettibone die Diskussion für alle Teilnehmenden. Konkrete Beispiele von Projekten und Initiativen wurden von den Teilnehmenden dargestellt. Dazu fasste Philipp Schrögel die Diskussion des Monats auf der Plattform buergerschaffenwissen.de mit den wichtigsten Fragen zusammen:

- Soll man die Geistes- und Sozialwissenschaften trennen?
- Wo ist die wissenschaftliche Fundierung zu Citizen Science?
- Ist es angesichts verschiedener, konkurrierender Begrifflichkeiten möglich, eine allgemeine Definition von Citizen Science festzulegen? Wo sind hier die Schnittstellen?

Viel diskutiert wurde, wie man eine gleiche Augenhöhe und echte Partizipation ermöglichen kann und Citizen Science über die reine Datenerhebung durch Laien hinausbringt. Hier waren die erwähnten Beispiele hilfreich, das Thema zu konkretisieren. Am Schluss war das Hauptergebnis, dass eine methodische Grundlage für Citizen Science notwendig ist. Hier können vorhandene Methoden in den Sozial- und Geisteswissenschaften angewandt werden. Dazu ist es wichtig, über das Interesse an bestimmten Themen, Begeisterung und Legitimation für Citizen Science zu schaffen. Rahmenbedingungen für Citizen Science – wie Zeit für Berufstätige, die sich ehrenamtlich engagieren möchten – müssen geschaffen werden und die erhobenen Daten sollen belastbar für das Projekt und die Wissenschaft sein.

Die Diskussion des Monats finden Sie unter: <http://buergerschaffenwissen.de/diskussion-des-monats/maerz-2015>

Die Teilnehmenden sahen drei wichtige Aufgaben als nächste Schritte:

- Entwicklung von Kriterien für Citizen Science-Projekte, die Definition und Zuordnung verdeutlichen, sowie Arbeitsdefinitionen von schwierigen Begriffen wie „Partizipation“ und „Co-Design“
- Erstellung einer Typologie der verschiedenen Ansätze und Forschungstypen
- Zusammenfassung der geeigneten Methoden je nach Ansatz

Zweites Webinar: Citizen Science und Transdisziplinarität

Das zweite Webinar fand am Freitag, den 17. April 2015 mit Alexandra Lux vom ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung als Moderatorin statt. Zunächst griff Lisa Pettibone in einem ersten Impulsvortrag die Ergebnisse des ersten Webinars auf und ging vor allem auf das Verhältnis von Citizen Science zu Partizipation in Forschungsprozessen ein. Im Mittelpunkt stand dabei, verschiedene Formen von Partizipation zu unterscheiden: von Kooperation und Kollaboration über Ko-Produktion bis hin zu Ko-Design. In einem weiteren Impulsvortrag ging Alexandra Lux auf die Besonderheiten transdisziplinärer Forschung ein. Dabei zeigte sie zum einen, inwiefern sich transdisziplinäre, problemorientierte von disziplinärer Forschung unterscheidet. Zum anderen wurde ein idealtypischer Ablauf eines transdisziplinären Forschungsprojektes aufgezeigt. Zur Anregung der Diskussion stellte sie drei Thesen zum Verhältnis von Transdisziplinarität und Citizen Science vor:

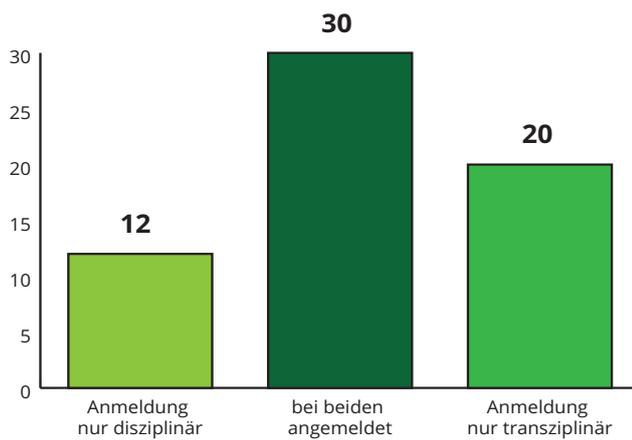
Textbox 1: Auszug aus dem Vortrag von Alexandra Lux (ISOE)

Thesen zum Verhältnis von Transdisziplinarität und Citizen Science

Citizen Science ist nicht alternativ zu Transdisziplinarität, sondern hat Überschneidungen; die beiden gehen aber nicht ineinander auf:

- Citizen Science kann eine Form der Partizipation in transdisziplinären Prozessen sein und geht dann über die Unterstützung von Wissenschaft hinaus
- Citizen Science kann Integrationsaufgaben in transdisziplinären Forschungsprozessen unterstützen
 - » Problembeschreibung – Mitbestimmung der Forschungsagenda
 - » Wissensintegration – Alltagswissen im Forschungsprozess
 - » Transdisziplinäre Integration – Relevanz und Nützlichkeit der Ergebnisse
- Nimmt man diese drei (potentiellen) Funktionen von Citizen Science ernst stellen sich Herausforderungen
 - » methodische Fundierung von Citizen Science – hier können transdisziplinäre Methoden Auskunft geben
 - » Bestimmung, wer „die BürgerInnen“ sind und wessen Interessen sie vertreten.

Diagramm 1: Überschneidung der Teilnehmerlisten bei den zwei Webinaren



Eigene Analyse vom Anmeldungsformular.

In der gemeinsamen Diskussion wurde auf diese Thesen Bezug genommen und vor allem auf vier Aspekte fokussiert:

- Legitimation in Citizen Science/transdisziplinären Projekten vs. Legitimation der Forschung durch die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern?
- Motivation der Bürgerinnen und Bürger für eine Beteiligung an Forschung aufgreifen und offene Kommunikation als Voraussetzung für Citizen Science sehen
- Vertrauen und Transparenz als wichtige Erfolgsfaktoren und Macht als wichtiger Faktor in Partizipationsprozessen
- Verhältnis konkreter Projekte und Aktivitäten zu einer Schaffung von aktivierenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (neues Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft)

Dabei wurde auch darauf eingegangen, dass und wie Bürgerinnen und Bürger wissenschaftliche Methoden nutzen, um neues Wissen zu generieren. Gleichzeitig stellt sich die Frage des Umgangs mit unerwünschten Ergebnissen oder Folgen in partizipativen, transdisziplinären Vorhaben (=> Legitimität und Verbindlichkeit der Forschungsprozesse). Damit verbunden wurde auch der Wunsch geäußert, methodische Ansätze der Citizen Science dazu zu nutzen, ein Gespräch über das Erleben von Macht in partizipativen Prozessen zu initiieren.

Synthese: Wichtige Themen

- Unklare oder zum Teil konkurrierende Begrifflichkeiten: Es wurden verschiedene Methoden und Verständnisse von Citizen Science deutlich. Die Teilnehmenden äußerten Bedarf nach methodischer Fassung und besserem Verständnis von den Schnittstellen zwischen Disziplinen und methodischen Ansätzen. Es ist auch wichtig zu diskutieren, welche Ziele durch Citizen Science erreicht werden sollen, da es Spannung zwischen Erkenntnisgewinn und Problemlösung gibt. Damit verbunden war auch die Frage nach den Grenzen von Citizen Science. Es gab generell Verständnis für verschiedene Ansätze, aber hin und wieder haben Teilnehmende bestimmte Ansätze/Ziele/Projekte als Citizen Science ausgeschlossen.
- Citizen Science ist unterschiedlich stark in verschiedenen Disziplinen (z.B. in der stadt- und regionalgeschichtlichen Forschung) angekommen. Manche Beispiele sind aber nicht bekannt, weil sie entweder den Begriff „Citizen Science“ nicht

nutzen oder kein Projekt (sondern Initiativen oder ähnliches) sind. Es wurden konkrete Beispiele erwähnt und diskutiert:

- » Bürgerarchiv Hamburg
 - » Bürger fragen Bürger
 - » PatientsLikeMe
 - » Reden Sie mit (redensiemit.org)
 - » ResearchGate
 - » Stadtteilgeschichten (stadtteilgeschichten.net)
- Gleiche Augenhöhe in Partizipation: Was ist damit eigentlich genau gemeint? Wie stellt man sie her (auch bereits bei der Entwicklung einer Fragestellung)? Wie bindet man neue Gruppen ein – bzw. hört auf, bestimmte Gruppen anzusprechen – und weiß man, wie repräsentativ sie sind? Wie passt das mit deliberativer Demokratie zusammen? (Ist Repräsentativität überhaupt ein Anspruch an partizipative oder transdisziplinäre Forschung?) Die Art der Partizipation hängt vom Projekt und Kontext ab! Zu diesem Punkt gehören auch weitere Hinweise und Fragen, nämlich:
 - » Hier können Ausbildungsmöglichkeiten helfen (z.B. steigende Partizipationsmöglichkeiten nach Erfahrung)
 - » Wie schafft man Wissenstransfer und -kommunikation?
 - » Wer partizipiert und nimmt Einfluss auf die Legitimität des Prozesses?
 - » Aber nicht alles wird durch Partizipation besser.
 - » Nicht alle Türen sind offen; nicht alle Akteure sind für Beteiligung bereit (z.B. Verwaltung).
 - » Transparenz baut wichtiges Vertrauen auf.
 - Transdisziplinarität könnte einen theoretischen Rahmen für die offenen Fragen geben (siehe Thesen auf S. 6)
 - In beiden Webinaren kam die Diskussion schnell auf theoretische Grundlagen zu sprechen, vielleicht weil Erlebbarkeit und konkrete Projekte fehlen.

Aussagen für die Strategie

- Viele Bewegungen und Initiativen laufen erfolgreich, nennen sich nicht „Citizen Science“ und sind keine zeitbegrenzten Projekte. Eine breite Strategie, die solche Initiativen unterstützt, sollte mehr als nur kurzfristige Projekte fördern.
- Agenda-Setting ist ein wichtiger Aspekt von Co-Design; Partizipation muss laut der Teilnehmenden weg von ihrer Alibi-Funktion in der Wissenschaft: bis jetzt wird schwache Beteiligung als Partizipation verkauft.
- Akzeptanz innerhalb der Wissenschaft ist auch wichtig und braucht Öffentlichkeitsarbeit aus ihrer Seite.
- Wissenschaftsläden können hier Partner sein.
- Wissenschaft soll zugänglicher werden, durch bspw. stärkere Wissenschaftskommunikation.

Aussagen für den Praxis Leitfaden

- Eine Auflistung von partizipativen Methoden in den Sozial- und Geisteswissenschaften sowie ihrer Schnittstellen könnten für Initiatorinnen und Initiatoren von Citizen Science-Projekten hilfreich sein. Erwähnte Methoden sind: action research, grounded theory, partizipative Forschung
- Motivation von Bürgern erhöhen...
 - » Bürger können durch gemeinsame Veröffentlichungen überzeugt werden, bei Citizen Science mitzumachen.
 - » Sichtbarkeit bei den Ergebnissen ist wichtig, damit Beteiligte sich wiederfinden können.
 - » Transparente Prozesse gestalten und Vertrauen aufbauen.
- Eine Frage ist, wie Erkenntnisgewinn in der Öffentlichkeit kommuniziert werden soll: über micro/nano-Ebene, d.h. als Austausch mit bestimmten Personen? Hier wäre ein Flussdiagramm hilfreich. Welche Kanäle sind geeignet, um Aufmerksamkeit zu schaffen? Kommunikation sollte gezielt für Anspruchsgruppen sein.
- Kontakte zu/über Vereine helfen, Kontakte zu Bürgerinnen und Bürgern zu schaffen.
- Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren sollen die vorhandene Expertise der Beteiligten nutzen, nicht versuchen, Wissenschaftler durch Bürger zu ersetzen oder Wissenschaftler nach lokaler Expertise zu fragen. „Hol sie ab, wo sie stehen.“
- Es sollte der Mehrwert für bestimmte Akteure verdeutlicht werden.

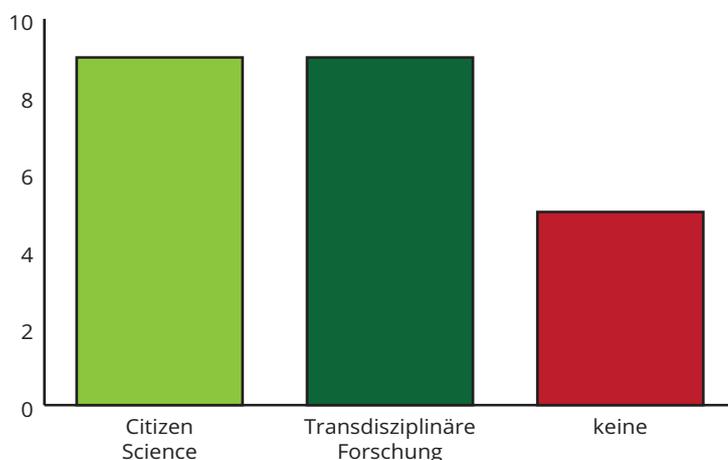
Ausblick und nächste Schritte

Die Aussagen und Wünsche von den zwei Webinaren gliedern das

Konzept für zwei weitere Veranstaltungen in naher Zukunft. Das GEWISS-Konsortium unterstützt die Konferenz „Bürger Künste Wissenschaft“ zu Citizen Science in den Geisteswissenschaften vom 21. zu 22. September 2015 an der Uni Erfurt. GEWISS organisiert das anschließende Barcamp am 23. September 2015 als weiteres Dialogforum zusammen mit dem Organisationsteam der Konferenz. Mehr Information und Anmeldung finden Sie unter <http://buergerschaffenwissen.de/buergerkuenste-wissenschaft>.

Eine zweite Veranstaltung zur methodischen Auseinandersetzung von Citizen Science findet im Frühjahr 2016 in Frankfurt statt. In einem vom GEWISS und ISOE organisierten Workshop werden partizipative trans-

Diagramm 2: Erfahrung der Teilnehmenden mit partizipativen Methoden



Angaben von Umfrage gestellt während der zweiten Webinar.

disziplinäre und sozialwissenschaftliche Methoden zur Diskussion gestellt. Leitfrage hierbei ist, welche sozialwissenschaftlichen und transdisziplinären Methoden Citizen Science unterstützen können. Ziel des Workshops ist es, klare Beispiele vorzustellen und vorhandene Expertise aus den jeweiligen Bereichen einzubringen. Dabei wird dieses Dialogforum auch auf die Ergebnisse des Dialogforums Partizipation, das für November 2015 geplant ist, zurückgreifen. Dort stehen die Partizipationsformen stärker im Mittelpunkt.

Im Frühling/Sommer 2016 wird GEWISS im Anschluss an die Impulse Trainingsworkshops für Citizen Science-Interessierte konzipieren und durchführen.

Weiterführende Ressourcen

Folgende Ressourcen wurden in den Chats von den Teilnehmenden empfohlen:

- Altner, G. 2004. Der Wert der Vielfalt. *Politische Ökologie* 91-92, 16-19. https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/Viel-falt_pol_oekologie_91-92.pdf
- Behrendt, M. 2007. LernHandlungsräume für eine nachhaltige Gesellschaft. BBE-Newsletter 21/2007. http://www.b-b-e.de/uploads/media/nl21_behrendt.pdf
- Broschüre des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zu Partizipativer Forschung in der Entwicklungsarbeit, 2002: http://www.partizipation.at/fileadmin/media_data/Downloads/themen/Partizipation_in_der_EZ.pdf
- Broschüre der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „DGS goes public“, n.d.: http://www.soziologie.de/uploads/media/DGS_goes_public.pdf
- Burawoy Vortrag zu „For Public Sociology“, 2002: <http://burawoy.berkeley.edu/Public%20Sociology,%20Live/Burawoy.pdf>
- Bürger Künste Wissenschaft, Konferenz an der Uni Erfurt, 21.-23. September 2015: http://kartenlabor.uni-erfurt.de/projekte/buerger_kuenste_wissenschaft/call-for-papers/
- Crowdsourcing-Beispiel: <http://www.bl.uk/maps/georefabout.html>
- European Citizen Science Association: <http://www.ecsa.citizen-science.net/>
- Jahn, T. 2012. *Transdisziplinarität – Forschungsmodus für nachhaltiges Forschen*. Paper des ISOE – Instituts für sozial-ökologische Forschung. <http://www.isoe.de/uploads/media/jahn-transdisziplinaritaet-2012.pdf>
- Jennett, C., Furniss, D., Iacovides, I., Wiseman, S., Gould, S. J. J., & Cox, A. L. 2014. Exploring citizen psych-science and the motiva-

tions of error-diary volunteers. *Human Computation* 1(2), 201-220. [http://hcjournal.org/ojs/index.php?journal=jhc&page=article&op=view&path\[\]=18&path\[\]=40](http://hcjournal.org/ojs/index.php?journal=jhc&page=article&op=view&path[]=18&path[]=40)

- Nielsen, K. A. & Svensson, L. (eds.) 2006. *Action Research and Interactive Research.: Beyond practice and theory*. Shaker Publishing.
- Reason, P. & Bradbury, H. (eds.) 2002. *Handbook of Action Research. Participative Inquiry and Practice*. London: Sage Publications.

Anstehende Termine

- Sep. 2015: Dialogforum zu Citizen Science in den nationalen Naturlandschaften, Rhön (mit EUROPARC)
- Nov. 2015: Dialogforum zu Partizipation, Karlsruhe (mit KIT)
- Dez. 2015: Barcamp zu Citizen Science und Open Science, Berlin (mit Wikimedia Deutschland e. V. & Wissenschaft im Dialog)
- Mär. 2016: Folgetermin zu Citizen Science und Transdisziplinarität (mit ISOE)
- Frühling 2016: Launch der Citizen Science Strategie für Deutschland

Anhang: Teilnehmerliste mit Institutionen von beiden Webinaren*

Vorname	Nachname	Institution
Steffen	Albrecht	KIT / ITAS
Martin	Barth	Projektträger Jülich
Paul	Bellendorf	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
David	Burger	Goethe-Universität: Institut für Humangeographie
Cordula	Dittmer	Freie Universität Berlin
Reinald	Döbel	Institut für Soziologie der Westfälischen Wilhelms-Universität
Martina	Dömling	Zentrum für Lehrerbildung/WWU Münster
Konstanze	Eckert	Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung
Jenny	Flück	Science et Cité
Angelika	Frederking	VDI/VDE Innovation+Technik, Bereich Demografischer Wandel und Zukunftsforschung
Claudia	Göbel	European Citizen Science Association
Katja	Heubach	Helmholtz Zentrum für Umweltforschung - UFZ
Miira	Hill	TU Berlin
Ellen	Kammula	Forschungszentrum Jülich GmbH
Sarah	Kiefer	Interdisziplinärer Forschungsverbund Biodiversität (IFV)
Jörg	Knieling	HafenCity Universität Hamburg
Nina	Kolleck	FU Berlin
Claudia	Konrad	Cluster Transformationsforschung, Heinrich Böll Stiftung
Thomas	Köntges	University of Leipzig
Tabea	Kraus	Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd
Julia	Krohmer	Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Heinz	Krombholz	Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) München
Nicolas	Langlitz	The New School for Social Research
Anika	Mahla	UFZ/iDiv
Dominik	Mahr	Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung
Martina	Metz	Justus-Liebig-Universität Gießen
Jennifer	Meyer	Wissenschaftsladen Potsdam
Edda	Nitschke	Sciences Po
Robert	Parzer	Gedenkort T4
Eva	Patzschke	Museum für Naturkunde
Katrin	Prager	The James Hutton Institute
Claudia	Preis	GABO:mi

* Hier sind nur angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer gelistet, die mit der Publikation ihrer Namen und Organisationen einverstanden sind.

Vorname	Nachname	Institution
Oliver	Rack	CODEXCOM / IOX - Connecting Smart Societies
Joachim	Räth	stadtteilgeschichten.net e.V. – Das Bürgerarchiv zur Alltagsgeschichte
Anett	Richter	UFZ/iDiv
Simone	Rödder	Universität Hamburg
Angela	Roth	Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) München
Katja	Rothe	Universität der Künste Berlin
Jana	Rumler	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.
Philipp	Schrögel	Büro für Wissenschafts- und Technikkommunikation
Jennifer	Schulz	Freiberufliche Landschaftsplanerin
Ulrike	Schumacher	Angewandte Soziologie
Anke	Schumann	Interdisziplinärer Forschungsverbund Biodiversität (IFV)
Jürgen	Schupp	DIW Berlin
Johanna	Schwarz	Springer-Verlag
Norbert	Steinhaus	Wissenschaftsladen Bonn
Franziska	Stürzenbecher	HU Berlin
Malte	Timpte	Museum für Naturkunde
Pia	Viviani	Stiftung Science et Cité
Michael	Vogt	Zentral- und Landesbibliothek berlin
Wiebke	Volkmann	Wissenschaft im Dialog
Timo	Wandhöfer	GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Peter	Weißhuhn	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung
Beate	Weninger	HafenCity Universität Hamburg
Sandra	Werb	Science Shop Vechta/Cloppenburg
Eric	Wolf	
Jesper	Zedlitz	Universität Kiel + Verein für Computergenealogie

GEWISS-Konsortium

 <p>iDiv Deutsches Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig</p>	 <p>BBIB Berlin-Brandenburgisches Institut für Biodiversitätsforschung</p>		
 <p>HELMHOLTZ ZENTRUM FÜR UMWELTFORSCHUNG UFZ</p>	<p>museum für naturkunde berlin</p>	<p>Freie Universität  Berlin</p>	 <p>Friedrich-Schiller-Universität Jena</p>
 <p>IGB Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei</p>	 <p>Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung IM FORSCHUNGSVERBUND BERLIN E.V.</p>	 <p>Leibniz Biodiversität</p>	<p>wissenschaft • im dialog</p>
<p>GEFÖRDERT VOM</p>  <p>Bundesministerium für Bildung und Forschung</p>			

Gastgeber für das Dialogforum

<p>Institut für sozial-ökologische Forschung</p> 
--